

DER HÖHENHÖFE-WANDERWEG

Das Wegenetz hat eine Länge von ca. 22 km.
Zugänge sind möglich ab Parkplatz Schäfersfeld, **A**,
Fachklinik Klausenbach **B** und Bärhag (Gasth.Adler). **C**



STANDORTE DER HÖHENHÖFE UND GLASHÜTTEN

1 SCHÄFERSFELDHOF

Die Hochfläche wurde zunächst als Weideland („Schäfersfeld“) genutzt. Das Hofgebäude, 12 m breit, 24 m lang, wurde um 1700 errichtet. Am 1. Mai 1823 verließ Jakob Braun den Hof, der danach abgebrochen wurde. Heute sind noch geringe Reste der Grundmauern des Hofes mit Stallung sowie die Auffahrt zur Scheune vorhanden.

2 ALTE VIEHTRÄNKE

Sie gehörte zum Schäfersfeldhof und wurde im Jahre 1727 angelegt. Die Viehtränke ist noch fast vollständig erhalten.

3 ZISTERNE

Der Schäfersfeldhof hatte keinen Zugang zu fließendem Wasser. Deshalb sammelte man das Oberflächenwasser in der Zisterne.

4 ALTGLASHÜTTEN

Hier wurde ab dem Jahre 1695 in einem Glasofen mit acht Ständen Glas hergestellt. Nachdem die im Gebiet vorhandenen Holzvorräte aufgebraucht waren, wurde die Glashütte im Jahre 1737 auf die andere Talseite verlegt. Von den Gebäuden der Glashütte sind nur noch wenige Spuren vorhanden. Im Gelände kann man aber noch Glasstücke finden.

5 ALTGLASHÜTTENHOF

Die von der Glashütte abgeholzten Flächen wurden landwirtschaftlich genutzt. Der erste darauf entstandene Hof war der von der Familie Schaaf bewirtschaftete „Altglashüttenhof“. Geringe Reste von den Grundmauern sind noch vorhanden.

6 GLASERKIRCHLEIN

Anna Maria Sigwarth, die Witwe des Glasermeisters Johannes Sigwarth, der am 24. August 1724 verstarb, ließ das „Glaserkirchlein“ errichten. Die Einweihung fand am 12. August 1725 statt. Nach dem Abzug der Glashütte wurde das Kirchlein um 1775 ins Tal verlegt. Reste der Grundmauern sind noch vorhanden.

7 HOFGUT IM NAGELBACH

Die Besiedlung erfolgte vom Mittleleckhof aus um das Jahr 1730. Das Hofgut wurde am 15. Februar 1851 von der Großherzoglichen Forstverwaltung erworben. Geringe Mauerreste sind noch vorhanden.

8 HOFGÜTER IM UNTEREN DÖRRENBACH

Die erste urkundliche Erwähnung der Besiedlung des Gebiets Dörrenbach befindet sich im Taufbucheintrag aus dem Jahr 1622. Insgesamt gab es an dieser Steillage drei Hofgebäude, auf der anderen Talseite ein viertes. Als letzter verkaufte Christian Riehle im Jahre 1863 seinen Hof an die Großherzogliche Forstverwaltung. Letzte Spuren der Höfe sind Reste von Stützmauern im Hanggelände.

9 BÄCKEREI

Die Bäckerei diente der Versorgung der Glasmacher. Im Jahre 1900 erwarb das Grundstück Dr. Otto Walther, der Gründer der Lungenheilstätte Kolonie. Die letzten Gebäudereste wurden durch ein Hochwasser beseitigt.

10 HOFGUT IN DER CLUSEN

Erste Erwähnung im Jahre 1669. Am 8. Juli 1889 wurde das Hofgut mit 4,2ha an die Großherz. Forstverwaltung verkauft.

11 HÖFLE

Die Besiedlung erfolgte um das Jahr 1737, im Zuge der Verlegung der Glashütte hierher. Das Gut umfasste eine Fläche von 35 Morgen, ca. 12 ha Fläche. Im Jahre 1833 verkauften die Eheleute Egidius Moser und Ursula geb. Duffner das Gut an die Großherzogliche Forstverwaltung. Reste von Grundmauern sind deutlich sichtbar.

12 NEUGLASHÜTTEN

Im Jahre 1737 wurde die Glashütte vom Dörrenbach hierher verlegt. Es gab zwei Glasöfen mit jeweils mehreren Ständen. Die Glashütte wurde bis 1777 betrieben und danach auf die Talsohle Kolonie verlegt. Um die Glashütte herum standen die Wohnhäuser der Glasmacher. Gut erhalten sind die aufgeschüttete ebene Fläche, auf dem die beiden Glasöfen standen, sowie die Grundmauern der Wohngebäude. Glasreste sind noch im Gelände und im Bächlein zu finden.

13 BUCHWALDHOF

Die Liegenschaft umfasste 27 Morgen, ca. 9 ha Fläche. Von diesem Hof stammt Johannes Käßhammer, der das „Käßhammerkreuz“, das jetzt an der Nordostseite der Pfarrkirche Nordrach steht, anfertigen ließ. Das Hofgut wurde am 1. Juni 1837 an die Großherzogliche Forstverwaltung verkauft. Hier sind noch größere Reste der Grundmauern erhalten geblieben, die am besten erhaltene Hofwüstung in Nordrach.

14 MITTELECKHOF

Diese Ansiedlung ist nach bisherigen Erkenntnissen die älteste, nachgewiesen in einer Urkunde aus dem Jahre 1334. Auf dem Hofgut standen drei Gebäude, es hatte einen Brandweiher und eine Zisterne. Am 24. Mai 1820 verkaufte Jakob Schwarz das Hofgut an die Großherzogliche Forstverwaltung. Die Hofstelle liegt in einem Auerwildschutzgebiet und sollte deshalb nicht betreten werden.

15 STEINERNE WEGWEISER

Durch die Verlegung der Glashütte auf die Talsohle wurde der „Oppenauer Weg“ zur wichtigen Verbindung ins Renttal. An der Gabelung zwischen Oppenau und Peterstal wurde ein Wegweiser aus Sandstein in der Form eines Obelisken aufgestellt.